

Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.



Ercheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 fr.
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 fr.

Zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 124.

Welzheim, Dienstag den 13. August 1872.

Ausl. 700.

Deutsche Anthropologenversammlung.

In der 2. Sitzung der Anthropologen wurden die wissenschaftlichen Vorträge eröffnet von Luca aus Frankfurt, der über Schädelbildung sprach. Er hatte an über 50 Arten von Säugethieren viele und genaue Winkelmessungen vorgenommen und konstatierte insbesondere die vollständig abweichende Entwicklung der Keilbeinröhre beim Affen und beim Menschen, wobei der agile Redner sich an Vogt wendete: Vogt sieh mich an! Vogt erwiderte, er gebe ja zu, daß auf einer gewissen Stufe die Entwicklung auseinandergehe, worauf Luca noch einmal die enorme Größe der Divergenz und das Fehlen von Zwischengliedern, wie sie bei andern Säugethieren vorhanden sind, betonte. „Mir ist es ja einerlei,“ schloß Luca, „ich bin dem Adam nicht besonders hold, Adam hat in den Apfel gebissen, wir beißen alle hinein.“ Oberstudienrath v. Hasler sprach über die Reihengräber von Aufhausen (über dem Filssthal). In denselben befanden sich alle Bestattungsweisen neben einander, der (in altgermanischer Zeit allgemeine) Leichenbrand neben der gewöhnlichen Bestattungsweise, worauf Hasler auf die lange Zeit (800 bis 1000 Jahre), welche diese Gräber umfassen, Schlüsse zog. Schaffhausen berichtete über die Funde fossiler Skelette im letzten Jahr; die wichtigsten würden gemacht bei Mentone im Fürstenthum Monaco in einer Höhle und bei Gibraltar; Redner verglich diese Schädel mit dem in Kolmar befindlichen und dem Neanderthalschädel, dessen Typus sie haben. Weiter sprach er über eigenthümliche Bronze- und Nephritbeile. Siebel aus Hamburg sprach über archäologische Kartenaufnahme, und legte besonders auch Gewicht darauf, daß die Verbreitung von Gold und Silber in den Gräbern festgestellt werde. Ein alter Herr aus Stralsund, Name-
low, glaubte — ohne Gehör und Interesse Seitens der Versammlung finden zu können — einen neuen Beweis für die Affenabstammung gefunden zu haben.

Mittags wurde ein Spaziergang über die Katharinenlinde nach Esplingen gemacht, woselbst Abends in der Krone ein mit vielen Toasten gewürztes Diner eingenommen wurde.

III. Sitzung Samstag 10. August.

Anfang Vormittag 9 Uhr. Die Ausstellung ist wieder bereichert durch einen Schädelmeß-Apparat, geeignet einen entfleischten Schädel festzuhalten; sowie durch einen Kopfmeß-Apparat, — mit diesem war ein Hutmacher so freundlich, auszuhelfen — ein Instrument, mit dem die Grundform jedes Kopfes aufs allergenaueste angegeben wird. Nachdem das Budget der Gesellschaft für kommendes Jahr festgestellt worden, erhält Virchow das Wort, um über die „Races prussienne“ des Franzosen Quatrefages zu reden; dieser wollte, wie bekannt, den Beweis führen, daß die deutsche Bildung ein Werk der Einwanderung von Franzosen sei. Das Edict von Nantes habe 100,000 Franzosen nach Deutschland vertrieben und von da an die Hebung Deutschlands. Virchow weist die vollständige Bodenlosigkeit der Beweisführung des Franzosen nach und bemerkt gelegentlich: in Deutschland seien früher die Langköpfe (Dolichokephalen) vorherrschend gewesen, bis in die neuere Zeit haben diese sogar für begabter gezollt, als die Kurzköpfe (Brachycephalen); die neuesten Forschungen haben aber den Beweis geliefert, daß das Gehirn des Brachycephalen ein größeres Volumen und eine reichere Entwicklung biete, als das des Dolichokephalen. Nachdem noch Prof. Reiffner aus Dorpat einige Bemerkungen über die Bewohner von Estland und Finnland gemacht, tritt eine Pause ein, welche Obermedic.-Rath Dr. v. Hölder dazu benützt, um einige Aufklärung über die von ihm aufgestellte Schädel-Sammlung zu geben. Dr. v. Hölder ist nicht bloß Gelehrter, sondern auch praktischer Arzt, der seine Erfahrungen aus Hunderten von Sectionen schöpft, der im Stande ist, in Familien mehrere Generationen zu beoach-

ten. Die in den Gräbern von der Völkerwanderung bis auf Karl den Großen gemachten Funde weisen fast ausnahmslos Dolichokephalen, von da an bis auf die neueste Zeit gewinnen die Brachycephalen immer mehr an Raum. In Württemberg ist es etwa so: das Verhältniß zwischen den Brachycephalen und den Dolichokephalen stellt sich wie 2 zu 1; es unterliegt keinem Zweifel, daß diese beiden Unterschiede nicht zufällig sind; sie repräsentiren vielmehr zwei verschiedene Species von Menschen: am deutlichsten tritt dies beim weiblichen Geschlechte hervor; die Dolichokephalen sind blond, und blaueäugig, die Brachycephalen Schwabenmädchen sind brünett. Das Gehirn des Brachycephalen ist reicher entwickelt, krauser in der Structur. Eine Unterscheidung innerhalb Europas, nach deutschen, französischen, italienischen Schädeln u. s. w. sei unhaltbar, allerdings werde man noch längere Zeit von keltischen, finnischen u. s. w. Schädeln reden; wahrscheinlich aber nur so lange, bis die vergleichende Anatomie zu positiven Resultaten geführt; in dieses Gebiet gehöre die Frage von der Schädellehre; erst wenn man da positive Resultate erzielt, könne man die Untersuchung der historischen Seite der Sache wieder aufgreifen. Von deutschen Schädeln zu reden, sei wegen des Mangels einer genaueren Abgrenzung unthunlich, man könnte vielleicht von Zollvereins- oder jetzt von deutschen Reichsschädeln reden. Die Böhmen nehmen die Brachycephalen als ezechisch für sich in Anspruch; das werden wahrscheinlich auch die Polen thun. Nachdem noch Prof. Luca seine Schädel-Winkelmeß-Maschine erklärt; nachdem Prof. Dr. Fraas eine Menge von Schädel-Umfängen gemessen, ergreift der Vorstand der Gesellschaft Hofrath Ecker das Wort, um die Versammlung zu beabschieden: allerdings sei es nicht gelungen, eine der gestellten Aufgaben ganz zu lösen; aber die Mitglieder der Versammlung haben in dreitägiger Berathung vielseitige Anregung empfangen; er dankt dem Vorstand des Polytechnicums für die Ueberlassung des Saales, dem Geschäftsführer Prof. Fraas für umsichtige Lösung seiner Aufgabe, und hofft, daß sich die Theilnehmer der Versammlung kommenden Jahr wieder wohl in Wiesbaden zusammen finden mögen. Der heutige Nachmittag ist dem Besuche der Stuttgarter Sammlungen gewidmet. Morgen früh 5 Uhr Abfahrt nach Eschlingen und Besuch der Höhle: Hohlefels, die bereits einen erklecklichen Beitrag zur Ausstattung der Ausstellung der Versammlung geliefert.

Württemberg.

Stuttgart, 10. Aug. Die Angabe der Krzstg., daß zur Zeit der Anwesenheit der Kaiser von Oesterreich und Rußland auch die meisten deutschen Fürsten in Berlin sich einfänden werden, wird von Wiener Blättern bestätigt. Es sollen ihren Besuch bereits in Aussicht gestellt haben S. M. unser König, die Großherzoge von Baden, Hessen, Mecklenburg und Oldenburg. Ob auch die Könige von Bayern und Sachsen kommen werden, ist mehr als zweifelhaft. Canstatt. Noch nie dagewesen! Der städtische Obstertrag ca. 800 Simri, wurde dieses Jahr im Aufstreich um die noch nie erlöste Summe von fl. 1600 an den Meistbietenden erlassen. Wir schließen daraus auf einen ergiebigen Obstertrag.

Deutschland. Berlin, 10. Aug. Der Festzug der Turner-Gesellschaft nach der Hasenheide zur Enthüllung des Jahr-Denkmal's verlief unter allseitiger Theilnahme der dichtgedrängten Bevölkerung durch die mit Flaggen geschmückten Straßen, mit größter Ordnung. Es nahmen gegen 5000 Personen, ausschließlich der Jüglinge der Schulen, an dem Zuge Theil, darunter Deputationen aus England, Amerika, Oesterreich, Ungarn und allen deutschen Staaten, sowie einer der ersten zehn Schüler Jahr's aus Königsberg. An dem Denkmal waren der Wächter des Innern, der ganze Magistrat, die

Stadtverordneten in Amtstracht, die Bezirksvorsteher, Oberschulrath Wiese, Geheimrath Wehald und Hauptmann Habelmann Seitens der Militär-Turnanstalt versammelt. Der Geh. Regierungsrath Kerst hielt nach gemeinschaftlichem Gesange die Festrede, welche er mit einem „Gut Heil!“ auf den Kaiser Wilhelm schloß, das enthusiastischen Anklang fand. Auf ein Zeichen des Ministers des Innern fiel die Hülle des Denkmals, welches von der zahllosen Menge mit jubelndem Zurufe begrüßt wurde. Nach der Rückkehr des Zugs in das Concerthaus wurde folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet: „Ow. Majestät rufen heute die in Berlin zur Jahnsfeier versammelten Vertreter des Staats, der städtischen Behörden und der deutschen Turnerschaft ehrfurchtsvoll und aus vollem Herzen ein laut schallendes „Gut Heil“ zu!“ Darauf stimmte die ganze Versammlung in ein auf den Kaiser ausgebrachtes Lebehoch mit Begeisterung ein. Das Festmahl der Turner wurde durch viele, den jubelndsten Beifall findende Toaste gewürzt. Cabinetschreiben des Kaisers, des Kronprinzen, der Prinzen Karl und Friedrich Karl, sowie Telegramme aus Saarburg, Leipzig, Weinheim und andern Orten wurden verlesen. Das Mahl schloß mit einem sehr beifällig aufgenommenen Ohen eines Ungarn auf die Gastfreundschaft Berlins.

— Die „Spener'sche Zeitung“ hört, daß im Unterrichts-Ministerium die Ausarbeitung eines allgemeinen Unterrichts-gesetzes in Angriff genommen sei, in der Voraussetzung, daß über die Kreis-ordnungsreform nach Ablauf der Landtagsvertagung eine Verständigung erzielt werden wird.

— Nach jetzigen Bestimmungen wird im russischen Gesandtschafts-Palais Quartier gemacht für den Kaiser Alexander, den Großfürst-Thronfolger, den Großfürsten Wladimir und den Bruder des Kaisers, Großfürsten Nikolaus

Berlin, 9. Aug. Zur Feier der Enthüllung des Jahr-De-nkmals sind 1500 fremde Festgäste und Deputationen aus Wien, Pest und Süd- und West-Deutschland angemeldet. Die Begrüßung fand heute Abend im Concerthause statt.

Berlin, 9. Aug. Es sind jetzt offizielle Mittheilungen über die Reise des Kaisers von Rußland hier eingetroffen. Kaiser Alexander wird aus der Krim kommend den Weg über Elisabeth-Grood, Charloff, Kursk, Orel, Smolensk, Witebsk, Düna-burg und Eydikuh-nen nehmen. Wie ich Ihnen schon vorgestern melden konnte, ist die Ankunft des Kaisers in Berlin für den 5. September angenommen. Von der kaiserlichen Familie werden sich in der Umgebung des Monarchen befinden: der Großfürst-Thronfolger und die Großfürstin Wladimir-Alexandrowitsch (Sohn des Kaisers) und Nikolai-Nikolajowitsch (Bruder des Kaisers). Zur Suite des Kaisers werden gehören: Der Feldmarschall Graf Berg, der Minister des kaiserlichen Hauses Graf Adlerberg, II., der Kriegsminister General-Adjutant Miljutin und der General-Adjutant Graf Schumaloff. In der officiellen Liste derjenigen Personen, welche die Begleitung des Kaisers bilden sollen, findet sich der Name des Fürsten Gortschakoff nicht, doch wird es in diplomatischen Kreisen für wahrscheinlich gehalten, daß derselbe während der Anwesenheit des Kaisers in Berlin sich der Umgebung des Monarchen anschließen wird. Da Fürst Gortschakoff sich gegenwärtig in der Schweiz aufhält, so wird er den Kaiser nicht auf der Reise aus der Krim hierher begleiten, und aus diesem Grunde konnte auch nicht wohl sein Name unter den Begleitern aufgeführt werden. — Wie man erfährt, liegt es in der Absicht der Reichsregierung, einen auf den Grundlagen des modernen Postwesens beruhenden Postvertrag zwischen Deutschland und Brasilien abzuschließen.

Darmstadt, 10. Aug. Man schreibt der „Darmst. Ztg.“ aus Petersburg: Die Vereinigung der Monarchen in Berlin hat nicht die Bedeutung einer Coalition zur Bedrohung anderer Staaten und zur Herausbeschöpfung von Verwickelungen. Sie gilt dem gemeinsamen Zweck, Europa vor Erschütterungen zu bewahren.

— Colmar, 5. August. Nach einer Bekanntmachung des Bezirks-Präsidenten Frhn. v. d. Heydt wird die diesjährige Uebungs-reise der Offiziere des großen Generalstabes auf der Strecke Bel-forest-Colmar in nächster Zeit stattfinden.

Schweiz. Bern, 9. Aug. Der Bundesrath genehmigte das Uebereinkommen vom Aug. zum Vollzuge der Bestimmungen des schweizerisch-österreichisch-bayerischen Staatsvertrags über den Bau der Eisenbahnlinien Lindau-Bregenz-Margarethen und Feldkirch-Buchs, die Errichtung gemeinschaftlicher Zollämter betreffend.

Frankreich. Paris, 9. Aug. Wie der „National“ meldet, wird der Marschall Leboef demnächst eine „Denkschrift für das französische Volk“ veröffentlichen, in welcher er seinen Theil an der Verantwortlichkeit für die Catastrophe von 1870 abzuschwächen sucht.

Ueber den vom Pariser „Figaro“ veröffentlichten und in Nr. 123 d. Bl. abgedruckten Brief Bismarcks an seine Gemahlin spricht das

französische Blatt von dem Geiste, welcher ihn durchweht, mit größter Anerkennung. „Der Verfasser nimmt weder für sich, noch für Andere den Ruhm des Sieges in Anspruch. Ebenso frei von Charlatanismus, wie von leidenschaftlicher Hinreißung, hat er weder Begeisterung, noch Verachtung; weder ein Wort des Lobes für die Seinigen, noch ein Wort des Spottes über den Feind findet sich in seiner Feder. Alles hat Gott gethan; Gottes Hand hat Alles zerbrochen, was gefallen ist. Dieselbe Zurückhaltung über die Konsequenzen des Sieges. Der erste Gedanke, welcher dem Staatsmanne kommt, ist der, daß der Krieg beendet sei; seine eventuelle Fortsetzung wird nur hypothetisch und in zweiter Linie erwähnt. . . . Der prunklose Brief des Grafen Otto von Bismarck ist das Bild eines Charakters, und dieser Charakter ist derjenige einer ganzen Rasse. Als Parallele dazu denke man sich den Brief, welchen ein Franzose in gleichem Falle geschrieben haben würde, wenn die Vor-sehung uns, statt unserer grausamen Niederlagen, solche Siege ge-währet hätte.“ Also darüber ist kein Zweifel mehr: der Eindruck, welchen der leitende deutsche Staatsmann von der Kapitulation von Sedan hatte, war der, daß der Abschluß des Friedens unmittelbar bevorstehe. „Warum, fragt „Figaro“, ist der Kampf dennoch mit Erbitterung fortgeführt worden?“ Bismarck wollte mit dem Kaiser über den Frieden unterhandeln; Napoleon wies ihn an die Kaiserin-Regentin. „Indem aber die Männer des 4. September die Regierung der Kaiserin umstürzten, vernichteten sie diese Präliminarien und stellten aufs neue alles in Frage. Würden die Kai-serin, der gesetzgebende Körper und der Senat den Krieg fortgesetzt haben? Sicherlich nicht. Für die kaiserliche Regierung war der Friede unermüdlich, nothwendig, selbstverständlich; für die Männer des 4. September allein war er unnatürlich; sonst hätte ihr ganzes Regiment gar keinen Grund gehabt. Das Abenteuer mußte nothwendigerweise unheilvoll werden, aber die Republik war gegründet und die Leute, welche zwanzig Jahre lang von den gewinnbringenden Aemtern verbannt waren, sahen ihren Ehrgeiz endlich befriedigt.“ Aber der „Figaro“ will gerecht sein, und so weist er denn in der Untersuchung der Frage, wer für den Krieg und seine Folgen ver-antwortlich zu machen, auch der Presse ihr Theil zu. Schließlich resumirt er sich wie folgt: „Das Kaiserreich hat das Unrecht be-gangen, die Debatte geräuschvoll zu eröffnen ohne das beste Argu-ment, d. h. die Stärke, in Händen zu haben; aber als es den Ent-hufiasmus sah, mit welchem der Gedanke des Krieges aufgenommen wurde, glaubte er für seine Unklugheit Amnestie erlangt und an dem Gewissen des Landes eine Stütze gefunden zu haben. Wenn Frank-reich wirklich den Krieg zurückwies, so war es die Pflicht der De-puirtirten der Linken, dem 4. September zuzukommen und das Kaiserreich am Abend des 15. Juli zu stürzen, am Ende jener Sitzung des gesetzgebenden Körpers, welche über das Leben so vieler Menschen entschied. Sie thaten es nicht; sie nahmen also, wie alle Welt, diesen verhängnißvollen Krieg an und sie haben heute nicht das Recht, die Verantwortlichkeit für denselben auf den Kaiser allein zu werfen.“ Nein, der „Figaro“ ist vielmehr der Ueberzeugung, daß nicht allein die Regierung, der gesetzgebende Körper, die Presse, sondern daß wohl ein jeder Franzose für das allgemeine Unglück mit verantwortlich ist. In Deutschland hat man stets so geurtheilt; bemerkenswerth ist aber immerhin, daß auch ein französisches Blatt einmal den Muth hat, seinen Lesern in diesem Punkte gründlich die Wahrheit zu sagen.

Dänemark. Kopenhagen, 9. Aug. Die von der Re-gierung gegen die Einschleppung der Rinderpest aus Deutschland getroffenen Maßregeln sind heute amtlich bekannt gemacht worden. Ebenso wurden gegenüber den aus Helsingfors hier eintreffenden Schiffen die sanitätspolizeilichen Anordnungen zur Verhütung der Verbreitung der Cholera mit dem heutigen Tage in Kraft gesetzt.

England. London, 10. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde von Peel auf eine Anfrage Graves' die Mittheilung gemacht, daß Amerika auf die am 31. Mai übersandte Denkschrift englischer Rheeder betreffs der Verbindlichkeiten englischer Schiffe in fremden Gewässern noch nicht geantwortet habe. Mit Frankreich würden jetzt keine Unterhandlungen über einen Handelsvertrag ge-ppflogen und es wäre unmöglich, über zukünftige Schritte Aufschluß zu geben. Die Regierung werde jedoch die Interessen des Handels und der Schifffahrt bestens wahren. Weiter erklärte der Unterstaatssecretär im Auswärtigen, Lord Emsford, daß Jervoise keine de-finitive Position bei dem Papste habe, aber Alles mittheilen werde, was er über die Stellung des päpstlichen Hofes und die der Mächte zu demselben erfahre.

Mannigfaltiges.

Darmstadt, 9. Aug. Zwei aus dem Wirthshause heimkehrende Brüder wurden vorgestern Abend überfallen und durch Messerstiche verletzt. Leider ist die Verletzung des Einen, Stiche in den Unterleib, als tödtlich zu betrachten. Der Thäter, ein 20-jähriger Bursche, ist verhaftet.

Pirmasens, 7. Aug. In welch großartigem Maßstabe die hiesige Schuh-Industrie betrieben wird, mögen nachstehende Ziffern beweisen. In der Stadt selbst, welche 8431 Einwohner zählt, sind über 3200 Personen mit der Verfertigung der Schuhe beschäftigt. Im vorigen Jahre wurden über 292,000 Duzend Paar Schuhe verfertigt; nimmt man das Duzend zu nur 15 fl. an, so ergibt sich eine Summe von über 4,000,000 fl. In den verschiedenen Schuhfabriken befinden sich 341 theils größere, theils kleinere Maschinen. Die Fabriken beschäftigen 13 Buchhalter und Commis, 54 Reisende und 133 Zuschneider und Verpacker. Gerbereien befinden sich 13 in Pirmasens, welche jährlich etwa 60,000 Centner Rohrinden verbrauchen und 80—90 Arbeiter stets beschäftigen.

Aus Innsbruck, 8. Aug., telegraphirt man dem Münchener „Vaterland“: Gestern Abends um 6 Uhr 54 Min., heute früh um 6 Uhr 14 Min. heftiges Erdbeben.

— In Stadtsteinach (Oberfranken) sind durch eine in frühesten Morgenlunde am 5. d. ausgebrochene Feuersbrunst 26 Scheunen, den Erntesegen eines großen Theils der Einwohner des Städtchens enthaltend, eingeäschert worden. In Folge der glücklicherweise herrschenden Windstille konnte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers von der rasch herbeigeeilten Feuerwehre verhütet werden.

— (Sternschnuppen.) In den Nächten vom 10. 12. d. M. wird man, alle Jahre um diese Zeit, eine große Menge Sternschnuppen am Himmel erblicken. Es sind dies die Meteore, welche dem großen elliptischen Meteorringe angehören.

— (Zimmerhöflich.) Auf dem Extrazuge einer Breslauer Bahn steigt ein echter Breslauer zu einer Dame in's Eisenbahn-Coupe, zieht eine riesige Tabakspfeife hervor und wendet sich an seine Nachbarin mit der Frage: „Genirt Sie das Rauchen vielleicht?“ „Allerdings sehr,“ lautete die Antwort. „Nun, dann müssen Sie machen, daß Sie hinauskommen, denn ich fange jetzt an!“

Auflösung des Räthels in Nr. 123:
Sauer Kohl.

Neueste Nachrichten.

London, 10. Aug. Unterhaus. Der Generalanwalt von Irland, Dowse, erklärte auf eine Anfrage Downings, daß der Proceß gegen den Bischof Clonfert und die übrigen Priester wegen Wahluntrieben in Galway Ende September daselbst beginne. — Alle

heutigen Wochenblätter begrüßen übereinstimmend die Zusammenkunft der drei Kaiser in Berlin als eine Bürgschaft des Friedens.

London, 10. Aug. Das Parlament wurde heute um 2 Uhr durch eine Commission geschlossen. Die Thronrede erkennt die Thätigkeit des Parlamentis an und hebt die Befriedigung der Regierung über die Beilegung der Alabama-Angelegenheit hervor. Die Regierung sei hoch erfreut über den aus freien Stücken erfolgten, Englands Ansichten durchaus entsprechenden Ausspruch der Schiedsrichter. Die den politischen Theil des Washingtoner Vertrags bildenden Fragen seien kein weiteres Hinderniß einer vollständigen Eintracht der beiden verwandten Nationen. Die Thronrede erwähnt bezüglich des französischen Handelsvertrages, daß Frankreich neuerdings den Wunsch eines weiteren Meinungs-Austausches angedeutet habe. Die Königin werde hierbei die gerechten Ansprüche der britischen Unterthanen auf's Ernstlichste wahren, bei zukünftigen Unterhandlungen aber auch von den freundschaftlichen Gefühlen, welche so lange beide Länder verbunden, ebenso, wie von der Ueberzeugung der moralischen und materiellen Vortheile, die durch den freien Verkehr derselben erreichbar sind, geleitet sein. Die Thronrede spricht sich mit Befriedigung über die neuerdings getroffenen Maßregeln zur wirksamen Unterdrückung des ostafrikanischen Sklavenhandels aus, zählt mit Anerkennung die zustande gekommenen Landesgesetze auf, hebt die Ruhe und das Wachsen der Wohlfahrt Irlands hervor und fordert schließlich das Parlament auf, mit der Königin Gott für die Gnade, die über das Land gemallet, zu danken und dessen Gnade auch für ferner zu erflehen.

Lüttich, 10. Aug. Der König, vom Ministerium begleitet, ist heute Vormittag hier angekommen und enthusiastisch empfangen worden. Nach einer Truppenchau über die Bürgergarde begab sich der König nach Seraing und besuchte die dortigen Eishütten unter dem Jubel der Arbeiter. Von dort geht er nach Huy und kehrt morgen nach Brüssel zurück.

Trouville, 10. Aug. Es haben hier die Experimente mit neuen Kanonen stattgefunden. Thiers und General Cissej wohnten derselben bei.

Paris, 10. Aug. Die „Semaine financiere“ meldet: Die von der Regierung acceptirten Zeichnungen betragen 893,000 Frs. Rente, wovon 36,000 auf Paris, 67,000 auf das Ausland und 790,000 Frs. auf die Departements fallen. Der verhältnißmäßige Zuteilungsatz würde 7. 88. sein. Zeichner von 100 Frs. Rente sollen 10, Zeichner von weniger als 100 Frs. 5 Frs. Rente erhalten. — Wie man berichtet, hat Graf v. Vogue, der Volschaster Frankreichs in Konstantinopel, seine Demission eingereicht und geht das Gerücht, daß Baronciere ihn ersetzen werde.

Es ist eine unwiderlegbare Thatsache,

daß auf Hals- und Lungen-Leidende oder solche, die mit Bronchialverschleimungen, Katarthen, Husten, Heiserkeit, Athemnoth u. c. zu kämpfen haben, der L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract den heilsamsten Einfluß übt. Derselbe reinigt die Brust, öffnet den Leib und führt die schlechten Säfte ab, er sondert ab schleimige Sachen und Unreinigkeiten, erregt Appetit und verbessert das Blut. Der regelmäßige Gebrauch desselben bei diäter Lebensweise und den Kräften entsprechender Bewegung in frischer Luft ist daher auch Hämorrhoidal-, Unterleibs- und an Verstopfung Leidenden dringend anzuzuführen. **Bei veralteten Nebeln wirkt der Extract erwärmt genossen oft wunderbar.** Nur wolle sich das Publikum vor schwindelhaften Nachpflanzungen in Acht nehmen und sich merken, daß der weltberühmte L. W. Egers'sche Fenchelhonig-Extract, kenntlich an eingebrauntem Firma, Siegel und Namenszug von L. W. Egers in Breslau, nur acht zu haben ist bei **S. Söhlh** in Welzheim.

Seidezwirnerei Wiesenthal, Station Breckfeld,

Gemeinde Adolfsfurth, Ober-Amt Oehringen.

Für unsere Seidezwirnerei suchen wir eine größere Anzahl **wohlerzogenen Mädchen** von 14—20 Jahren, welche in unserem Hause freie Wohnung, Kost und Wäsche haben und einen guten Jahreslohn erhalten. — Die Arbeit ist eine sehr reinliche und körperlich durchaus nicht anstrengende. — Unglücksfälle sind in keiner Weise möglich. Das Reisegeld wird den Mädchen vergütet.

Ernst Fischer & Walter.

Rudersberg.

Lehrlings-Gesuch.

Ein ordentlicher Jüngling, der das Schlosserhandwerk erlernen möchte, findet eine Lehrstelle unter Garantie tüchtiger Ausbildung bei

Schlosser Söhl.

Stuttgart.

Lehrlings-Gesuch.

Unter den günstigsten Bedingungen findet ein junger Mensch sogleich eine Lehrstelle bei

Gottlieb Angler,
Schmiedmeister,
Leonhardtspatz Nr. 19.

Welzheim.

Den Haber-Ertrag

von 2 1/2 Viertel Acker hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion d. Bl.

Haller Getreide-Markt

vom Samstag, den 10. August.

Kernen (Lager 194 Ctr., Schrammenrest — Ctr.) 8 fl. 42 kr., 8 fl. 32 kr., 8 fl. 30 kr., aufgeschl. 32 kr.
Haber (Lager 3 Ctr., Schrammenrest — Ctr.) 4 fl. 15 kr., 4 fl. 15 kr., 4 fl. 15 kr. abgeschl. — kr.

Alldorf.

Landwirthschaftliches.

Nach der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 25. Juli d. J., Staats-Anzeiger Nr. 179, betr. die diesjährige Feier des landwirthschaftlichen Festes in Cannstatt, wird denjenigen Bewerbern um Preise in der Rindviehzucht, welche von Cannstatt mehr als 6 geographische Stunden entfernt wohnen und mit ihren Thieren bei der letzten Preisvertheilung des landwirthschaftlichen Bezirksvereines einen ersten oder zweiten Preis erlangt haben, nicht nur kostenfreie Eisenbahnfahrt für das betreffende Thier und dessen Begleiter bis nach Cannstatt und zurück, sondern auch als Entschädigung für die Kosten des Aufenthaltes in Cannstatt mit einem Zuchstier 7 fl. 30 kr., mit einer Kalbel oder Kuh 5 fl. zugesichert.

Wer auf diese Vortheile Anspruch macht, hat sich **spätestens bis zum 10. September** unter Bezeichnung des Thiers, mit welchem er um einen Preis konkurriren will, bei der Centralstelle für die Landwirthschaft zu melden und ein Zeugniß des Vorstandes des landwirthschaftlichen Bezirksvereines über die Preiswürdigkeit des zur Konkurrenz bestimmten Thieres vorzulegen.

Da das hiesige Bezirksfest erst nach dem festgesetzten Meldungsstermine stattfindet, so ersuche ich diejenige Bezirksangehörige, welche sich um Preise in der Rindviehzucht bei dem Feste in Cannstatt bewerben und auf vorgenannte Vortheile Anspruch machen wollen, sich **innerhalb 10 Tagen** bei mir zu melden, um eine vorläufige Besichtigung der betreffenden Thiere veranlassen zu können.

Den 10. August 1872.

Der prov. Vorstand des landw. Vereins:
Schultheiß F r i z.

Alldorf.

Landwirthschaftliches.

Der Staats-Anzeiger Nr. 182 enthält das Programm für eine durch Director Volz in Berg gemachte Stiftung, welche im Interesse der bessern beruflichen Ausbildung der bäuerlichen Jugend 2 Prämien von je 45 fl. für ausgezeichnete Fortbildungslehrer in Aussicht stellt.

Ich ersuche die Herren Lehrer des Bezirks, welche die Absicht haben, um einen Preis zu konkurriren, mir hievon **längstens bis 1. September d. J.** Mittheilung zu machen.

Den 10. August 1872.

Der prov. Vorstand des landw. Vereins:
Schultheiß F r i z.

Sonntag den 18. August Nachmittags 2 Uhr wird

in Gschwend ein Missionsfest

gefeiert, bei welchem Herr Missionar Eiseschmid aus Afrika und Herr Missionar Müller, früher in Ostindien, mitwirken werden.

Die bedeutenden Erfolge, welche durch vereinigte Geldmittel an der Börse erzielt werden, veranlassen mich zur Errichtung eines

Consortiums zur Betreibung von Börsengeschäften

in Staatspapieren, Eisenbahn- und Bankactien

für welches ich, auf langjährige Erfahrung gestützt, die Leitung der Geschäfts-Operationen zu übernehmen mich verpflichte. Das Gesamtkapital aller Theilhaber dient laut Prospect zu $\frac{2}{3}$ Theilen als Betriebsfond, während $\frac{1}{3}$ Theil in

Prämien-Anleihe-Obligationen von 30 verschiedenen der renommiertesten Prämien-Anleihen

angelegt wird, welche zu Gunsten des Gesamt-Consortiums spielen.

Die Theilnahme zu diesem höchst nützenbringenden Unternehmen, wovon Prospekte auf Verlangen gratis und franco von mir versandt werden, geschieht mittelst directer Anzeige an mich und Einzahlung von 10 % = Thlr. 10 oder fl. 17 $\frac{1}{2}$ für jeden Antheil von Pr. Thlr. 100 oder fl. 175. —

bis zum 20. August d. J.

an welchem Tage die Subscription geschlossen wird.

Sigmund Heckscher,
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.

[5 3]

P f a h l b r o n n.

Geld auszuleihen.

Die hiesige Stiftungspflege hat 100 fl. zum ausleihen parat.
Stiftungspfleger
Schneider.

K l a s s e n b a c h.

Arbeiter-Gesuch.

50 — 60 Erdarbeiter finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.
Gottfried F r i z & C o m p.

W e l z h e i m.

Liegenschafts-Verkauf.



Kränklichkeit halber ist der Unterzeichnete entschlossen, seine Liegenschaft, bestehend in:

Gebäuden:

einem 3stöckigen Wohnhause mit Scheuer unter 1 Dach an der Schwanenstraße, nebst Hofraum, Strehütte und Stallanbau, worin sich ein Schweinestall und Geflügelställe befinden, einem Bad- und Waschhaus vor dem Haus und einer großen mit Platten bedeckten Holzremise;

Gärten und Ländern:

$\frac{1}{3}$ Mrg. 34,6 Ath. Gemüse- und Baumgarten hinter dem Haus, mit 11 Obstbäumen,
 $\frac{2}{3}$ Mrg. 30,9 Ath. Gras- und Baumgarten vor dem Haus, mit 34 mannsdicken tragbaren Obstbäumen der besten Sorten, welche heuer einen schönen Ertrag liefern, der dem Käufer überlassen wird,

— Mrg. 18,5 Ath. Gras- und Baumgarten im obern Wasen und
 $\frac{1}{3}$ Mrg. 14,6 Ath. Gras- und Baumgarten daselbst, mit 19 Obstbäumen, worunter 16 tragbare;

Acker:

$\frac{1}{3}$ Mrg. 6,1 Ath. im obern Wasen;

Wiese:

$\frac{2}{3}$ Mrg. 22,3 Ath. in den Röhelwiesen.

In dem Wohnhause befinden sich: ein guter gemöblter, stets trockener Keller, fünf heizbare Zimmer, eine Speisekammer im obern Stock, sowie zwei schließbare Dachkammern.

Das Anwesen ist in bestem Zustande und eignet sich nicht nur für jeden Gewerbetreibenden oder Deconometreibenden, sondern ist auch besonders als angenehmer Landsitz zu empfehlen.

Der Kaufschilling des Hauses und Gartens hinter dem Haus ist mit

$\frac{1}{3}$ auf Martini 1872,

$\frac{1}{3}$ " Georgii 1873 und

$\frac{1}{3}$ " Martini 1873,

der der übrigen Güter mit der Hälfte an Martini 1872 und der andern Hälfte an Georgii 1873 zu bezahlen. Von dem Tage des definitiven Vertragsabschlusses ist der Kaufschilling mit 5 Prozent zu verzinsen, jedoch wird auch Baarzahlung angenommen.

Der Verkauf findet am nächsten

Samstag den 17. August

Abends 7 Uhr

bei **Bärenwirth Mapp** statt und sind Kaufsliebhaber hiemit freundlich eingeladen.
Gemeinderath **W e l z h e i m e r**.

Alldorf.

Bei **G. Sautter** hier können

Münsterbau-Lotterieloose

à fr. 35 gekauft werden.

Geld-Sorten vom 10. Aug. 1872.

Pr. Friedrichsdor.	fl.	9. 58—59.
20-Francs	"	9. 22—23.
Souverains	"	11. 49—51.
Imperials	"	9. 43—45.
Holl. fl. 10.	"	9. 53—55.
Pistolen	"	9. 41—43.
Dufaten	"	5. 34—36.